

von den Mitgliedern des Kabinetts stets der Minister des Auswärtigen die Präsidentschaft vorläufig übernimmt, bis ein neuer Staatschef durch den Kongress verfassungsgemäß gewählt ist, so hat Guerta bei der Berufung Carbajals wohl zugleich an diese Folgen gedacht. Zunächst aber ist Carbajal kraft jener Bestimmungen der Verfassung zwar Staatschef, aber er bekleidet diese Würde nur provisorisch.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gerüchte von Gehaltsfürzungen für ledige Beamte im Reich und in Preußen haben begreiflicherweise in den betreffenden Kreisen lebhaftes Beunruhigung hervorgerufen. Angeblich sollte diese Maßregel erfolgen, um dem Wunsch des Parlaments nach Gewährung von Rinderzulagen ohne Bewilligung neuer Mittel nachkommen zu können. Demgegenüber wird von zuständiger Seite erklärt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Zudem ist die Zahl der ledigen Beamten in höheren Lebensjahren recht gering im Verhältnis zu anderen Berufsständen. Die Gehaltsfürzung an sich wäre überhaupt nicht durchführbar, denn der Beamte wird nach seinen Leistungen, nicht nach seinen persönlichen Verhältnissen besoldet.

Zum Schluß der Fischerei nahm die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses für das Fischereigesetz zu § 95 einen Zusatz an, wonach außer in Notfällen Fischwässer zu einer anderen als der durch den Regierungspräsidenten bestimmten Zeit oder über das von ihm bestimmte Maß hinaus nicht abgeleitet werden darf. § 98 erhielt folgende Fassung: „Der Fischereiberechtigte, der einen Fischereischein besitzt, darf Fischottern mit den für die Ausübung der Jagd erlaubten Mitteln, ausgenommen Schießwaffen, töten oder fangen und für sich behalten. Einem Jagdscheine bedarf es nicht. Soweit durch die bestehende Gesetzgebung dem Fischereiberechtigten der Fang jagdbarer, der Fischerei schädlicher Tiere in weiterem Umfang gestattet ist, behält es dabei sein Bestehen.“ Ferner bestimmt § 99: „Die Ausübung der Fischerei mit der Angel außerhalb geschlossener Ortschaften darf durch Polizeiverordnung für Sonn- und Feiertage seiner weiteren Beförderung unterworfen werden als für Wochentage.“ In der Abstimmung über den zurückgestellten § 89 wurde gemäß einem konservativen Antrag beschlossen, daß die Ausübung eines Fischereischeines in bestimmten Fällen verweigert werden kann. Für die Verlegung des Fischereischeines kommen nur solche strafbaren Handlungen in Betracht, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes begangen sind.

Österreich-Ungarn.

Wie Ministerpräsident Graf Tisza über die Stellungnahme zu Serbien denkt, sagte er ausführlich in Beantwortung einer Anfrage im ungarischen Abgeordnetenhaus. Er betonte, die Beziehungen zu Serbien müßten geklärt werden. Die schwebende Angelegenheit müsse nicht unbedingt zu kriegerischen Entscheidungen führen, doch ein Staat, der den Krieg nicht als ultima ratio betrachte, könne sich als Staat nicht behaupten. Der Ministerpräsident widerlegte die Auffassung, als ob die bosnischen Zustände revolutionär seien und außerordentliche Maßnahmen getroffen werden müßten. Allerdings werde eine großserbische Agitation betrieben, welcher mit aller Energie entgegenzutreten werden müßte. Auf eine Interpellation des Grafen Apponyi betreffend die Lage der österreichisch-ungarischen Staatsbürger in Belgrad sagte der Ministerpräsident: „Unser Gesandter Freiherr v. Giesl erhielt alarmierende Nachrichten, die ernst erschienen, so daß die serbischen Behörden von ihm ersucht wurden, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Doch haben sich die alarmierenden Nachrichten glücklicherweise nicht bewahrheitet, und an der Haltung der Belgrader Bevölkerung war nicht wahrzunehmen, daß sie die Absicht hätte, irgendwelche feindselige Kundgebungen auszuführen.“

Frankreich.

Der stets wachsende Mannschaftsmangel in der Kriegsmarine hat neuerdings zur Einstellung von Senegal-Negern auf den Linienschiffen und großen Kreuzern im Mittelmeer geführt, wo jene als Heizer Verwendung finden. Dieser Versuch soll sich gut bewährt haben. Die Negern haben sich über Erwarten gut an das Klima des Mittelmeeres gewöhnt. Ihre Dienstleistungen entsprechen angeblich allen berechtigten Anforderungen. Auch aus dem engen Zusammenleben zwischen weißen und schwarzen Soldaten haben sich keine Schwierigkeiten ergeben. Es ist vorläufig beabsichtigt, alljährlich 200 solcher Heizer einzustellen, die sich zu einer vierjährigen Dienstzeit verpflichten, so daß zunächst ein Stand von 800 Negern erreicht werden soll.

Zu dem bevorstehenden Prozeß gegen Frau Caillaux veröffentlicht der „Figaro“ einen angeblich bei den Gerichtsakten befindlichen Brief, den Frau Caillaux zwei Stunden vor ihrem Revolverattentat auf Calmette geschrieben haben soll. Der Brief, der dazumal soll, daß die Tat mit Vorbedacht geschah, lautet: „Mein vielgeliebter Mann! Als ich Dir heute morgen über meine Unterredung mit dem Präsidenten Monier Bericht erstattete, der mir eröffnet hatte, daß wir in Frankreich kein Gesetz haben, um uns gegen die Verleumdungen der Presse zu verteidigen, sagtest Du mir, daß Du an einem dieser Tage dem elenden Calmette den Schädel einschlagen würdest. Ich begriff, daß Deine Entscheidung unwiderrücklich sei. Da sagte ich den Entschluß: ich selbst würde Dir Recht verschaffen. Frankreich und die Republik bedürfen Deiner. Ich selbst werde den Akt begehen. Wenn Du diesen Brief erhalten hast, werde ich Dir Recht verschaffen haben oder zum mindesten versucht haben, Dir Recht zu verschaffen.“

Bulgarien.

Die deutsch-bulgarische Anteihe ist nach heftigen Kämpfen gegen die Opposition in der Sobranie endlich

einen ganz festen Willen. Er erklärte, er wolle nicht in die Verbannung gehen, und das bedeute für ihn eine Übersiedlung nach Berlin. Er sei in Ostpreußen geboren und groß geworden, und einen alten Baum dürfe man nicht mehr verpflanzen, sonst ginge er ein. Auch möchte er die ihm lieb gewordenen Kollegen nicht missen. Wenn er auch keinen gesellschaftlichen Verkehr mit ihnen unterhalten könne, so wolle er doch noch ab und zu mit ihnen am dritten Orte zusammentreffen.

Die ruhige Bestimmtheit, mit der sich der alte Herr äußerte, ließ keinen Widerspruch zu. So wurde denn nach langem Hin und Her beschlossen, eine Wohnung im entgegengesetzten Teile der Stadt, auf dem „Haberberg“, zu suchen. Die Wirtin selbst war es, die für diese Gegend stimmte. Sie wollte nicht auf dem „Tragheim“ bleiben, wo sie täglich alle die Frauen auf der Straße treffen mußte mit denen sie früher gesellschaftlich verkehrt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

angenommen worden. Im Namen der Opposition verlas der radikale Tsanoff eine lange Erklärung, in der angebliche Mängel des Anleihevertrages ausführlich dargelegt wurden. Die Opposition sekundierte ihm schreiend, warf Papierabfälle auf die Minister und vollführte einen derartigen Lärm, daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte. Nach Wiederaufnahme dauerten die Tumulte an, so daß der Präsident abermals seinen Sitz verließ. Kurz nachher wurden die Verhandlungen zum dritten Male aufgenommen, und schließlich gelang es dem Präsidenten, durch eine Überumpelung der Opposition zur Abstimmung zu kommen. Nach lange nach dem Schluß der Sitzung standen die oppositionellen Abgeordneten in höchster Erregung im Saale und in den Wandelgängen beisammen.

Mexiko.

Die Verfolgungen französischer Ordensleute an den verschiedensten Orten des Landes durch die Rebellen haben jene in große Bedrängnis gebracht. Präsident Wilson hat von einem Mitglied des Ordens der christlichen Brüder ein Telegramm erhalten, wonach der Direktor und Inspektor der Schule des Ordens in Zacatecas getötet und elf andere Mitglieder, sämtlich Franzosen, gefangen genommen worden sind. Der Orden habe sich auch an die französische Regierung um Hilfe gewandt, um die Freilassung der Gefangenen zu erwirken und einer Wiederholung solcher Ereignisse in andern mexikanischen Städten, die auch solche Schulen haben, vorzubeugen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Juli. Wie hier verlautet, negiert der Kaiser die Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, v. Vülow, bevor; und zwar soll dieser Rücktritt mit der gegenwärtigen Verschärfung des Nordmarkenturles in Zusammenhang stehen.

Berlin, 16. Juli. Der Bizefeldwebel Pohl hat gegen das auf fünfzehn Jahre Buchhaus lautende Urteil des Kriegsgerichts wegen Landesverrat Berufung eingelegt.

Gottlob, 16. Juli. Nach längeren telegraphischen Verhandlungen mit dem Landrat in Briesen ist der in Dobruzin in Rußland vorgestern verhaftete Oberlehrer Dr. Nagel aus Anklam von dem Kopliner Kreisrichter wieder in Freiheit gesetzt worden.

Wien, 16. Juli. Generalstabschef Freiherr Conrad v. Hoetzendorf hat seinen Urlaub angetreten, den er, wie immer, in Tirol verbringt. Auch das ist ein weiteres Zeichen der politischen Entspannung.

Paris, 16. Juli. Nach Annahme des Budgets sind Kammer und Senat geschlossen worden.

Paris, 16. Juli. Am Schluß der gestrigen Sitzung des Sozialistischen Kongresses erklärte der ehemalige Antimilitarist Dervé, daß er gegen den Generalstreik als Mittel zur Verhinderung des Krieges stimmen werde. Er werde nach Wien gehen, aber nicht um die Internationale zu fingen.

Paris, 16. Juli. Präsident Poincaré ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Biotani um Mitternacht nach Dänkirchen abgereist, von wo sie sich zu Schiff nach Rußland begeben haben.

Washington, 16. Juli. In Venezuela soll eine Revolution ausgebrochen sein, die könig um sich greift.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser unternahm, wie aus Valesstrand depechiert wird, einen mehrtägigen Spaziergang. Dann hörte er einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleutnants Freiherrn v. Frentag-Voringhoven.

Für das bevorstehende 50jährige Dienstjubiläum des Staatssekretärs des Reichspostamts Kraetke werden bereits umfangreiche Vorbereitungen in postalischen Kreisen getroffen. Wie verlautet, soll der Staatssekretär vom Kaiser in den Adelsstand erhoben werden. Ein 50jähriges Dienstjubiläum ist im allgemeinen bei den höchsten Beamtenstellen ein recht seltenes Ereignis.

Der kürzlich zu den Offizieren von der Armee versetzte frühere Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade in Reisse, Generalmajor Voß, bekannt durch den Selbstmord seiner Vorfahren, welche gegen ihn tödlich geworden waren, ist zum Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade ernannt und garnisoniert in Gumbinnen.

Heer und Marine.

Die Kaiserparade des Gardekorps findet am 2. September auf dem Tempelhofer Felde statt. An dieser Parade werden nicht nur die Truppen der Garnison Berlin, sondern auch die der Garnisonen Berlin-Nichterfelde, Spandau, Potsdam und Jüterbog teilnehmen. Die auswärtigen Fußtruppen werden mit der Bahn nach Berlin befördert. Die auswärtigen Kavallerie-Regimenter marschieren am Tage vor der Parade nach Berlin und werden in Bürgerquartieren in der Umgegend des Tempelhofer Feldes untergebracht.

Neues aus den Kolonien.

Die Goldfelder am Viktoriassee im Nordwesten von Deutsch-Ostafrika scheinen nach den bisherigen Erfolgen und weiteren Untersuchungen doch von größerer Bedeutung zu sein, als man bisher annehmen konnte. Es hat sich zunächst herausgestellt, daß das Gold auf einem Gebiet von rund 300 Kilometer Länge und 150 Kilometer Breite vorkommt, und sodann, daß der Ertrag mit der Tiefe steigt. Eine der ältesten, jetzt aber noch immer sehr kleinen Goldminen, hat mit einem einfachen Hämmerstempelwerk bisher schon für 250.000 Mark Gold gewonnen. Dabei erreicht die Mine kaum eine Tiefe von 20 Metern und auf die Tonne Erz entfallen durchschnittlich 28 Gramm Gold. Eine andere Mine, die eben erst ihren Betrieb aufnahm, fördert rund 45 Gramm Gold aus der Tonne Hauswerk.

Aus Nah und Fern.

Serborn, den 17. Juli.

(Militärische Aufklärungsübung.) Der gestern morgen hier beobachtete Flieger hatte die Aufgabe, festzustellen, was für Truppen sich im Dilltal zwischen Dillenburg und Wehlar im Anmarsch befänden. Die hier einquartierten 30 Mann und 1 Offizier des 168. Regiments (Bataillon Buxbach) markierten eine Infanterie-Division einschließlich Artillerie, von Dillenburg auf dem Marsch nach Wehlar sich befindend. Sie marschierten in den für die einzelnen Formationen nötigen Abständen. Die einzelnen Truppenkörper waren durch Flaggen markiert. Der ganzen Sache liegt eine größere militärische Aufklärungsübung zu Grunde. Gegner ist die 21. Kavalleriebrigade, die unter Mitwirkung von Fliegern aufklären soll. Auch Mannschaften der 118er in Gießen, der Marburger Jäger und der Unteroffizier-

schule Wehlar markieren anmarschierende Truppenverbände. Wie der „Gieß. Anz.“ meldet, findet in der Nähe von Klein-Linden ein großes Bivouac statt. Ein Metzger aus Klein-Linden ist mit der Lieferung von zwei lebenden Schlachtschweinen beauftragt worden. Die hier einquartierten Mannschaften hatten während der Nacht einen Posten an der Sinner Landstraße aufgestellt. Die Abteilung marschierte heute morgen um 5 Uhr nach Wehlar weiter.

Neuerdings sind in Tringenstein, Hebertthal und Oberndorf Reichstelegraphenstationen eingerichtet, die mit den bisherigen Poststellen an den genannten Orten vereinigt sind. Die drei neuen Telegraphenstellen nehmen nach den bekannten Bedingungen am Unfallbedienste teil.

(Es geht vorwärts mit dem Obstbau.) Nach der im Jahre 1913 vorgenommenen Zählung der Obstbau im Regierungsbezirk Kassel um 22 Prozent nach der letzten Obstbaustatistik vom Jahre 1900 vorgenommen.

Westerburg. Am Sonntag erkrankte im Wehlar, wo das Baden übrigens verboten ist, der 16-jährige August Wengenroth von hier.

Altenkirchen (Westertw.). Wie verlautet, wird der Kaiser bei dem gelegentlich der Herbstmanöver beabsichtigten Besuch des Westerwaldgebietes im Kreis Altenkirchen, besuchend. Die Bevölkerung unseres Kreises ist über diese Ankündigung hoch erfreut. — Am Montag fand hier die Weihe des Wehlarer Heims statt, das von dem evangel. Verein zur Förderung der weiblichen Jugend Deutschlands errichtet wurde.

Frankfurt. Eine sehr stark besuchte Gläubigerversammlung des Abzahlungsgeschäftes von M. F. A. beschloß, einen Konkurs zu vermeiden. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der binnen 14 Tagen unterrichtet die gesamte geschäftliche Lage der Firma unterrichten und dann einer zweiten Gläubigerversammlung Bericht erstatten soll. Die Höhe der Verbindlichkeiten wird auf mehr als 4 Millionen Mark geschätzt. Die Schuldner des Geschäftes sind in der Hauptsache kleine Leute, die sich Waren auf Abzahlung gekauft und sich verpflichtet, monatliche Abtragungen in Höhe von 2,50—10 Mk. zu machen.

Kagenfurt, 16. Juli. Auch hier traf heute eine Aufklärungsabteilung in Stärke von 2 Offizieren und 10 Mann Darmstädter Dragoner ein. In Wehlar Niedergirmes ist ebenfalls eine Abteilung einmarschiert. Diese hatte heute die große Brücke dort besetzt. Patrouillen sollten im Dilltal vermutete Anführer erspähen.

Nächsten Sonntag hat hier der Kreis-Jugendlingsverein Gesangsfest.

Gießen. Die Viehmärkte in Gießen sind wegen der herrschenden Seuchengefahr bis auf weiteres nicht mehr statt.

Generalagent Grieb von hier erlag in der Nähe von Niederweimar einem Hitzschlag. Naunheim. Die Stadtverordneten haben die Besetzung der Handelskammer Friedberg, geeignete Stellen wegen des Baues einer elektrischen Straßenbahn in Friedberg nach Bad Nauheim zu unternehmen, da ein solches Projekt für Naunheim keinen Zweck habe.

Witzenhausen, 16. Juli. Ein starker Hitzschlag brach gestern infolge eines Hitzschlages auf einer Straße zwischen Korbach und Witzenhausen tragend zusammen und verendete. Touristen meldeten den zuständigen Jagdpächter in Witzenhausen.

Sunte Tages-Chronik.

Trier, 16. Juli. In der Eifel gingen gestern wieder schwere Gewitter nieder. Dabei wurden junge Männer und ein junges Mädchen vom Blitz erschlagen.

Lennepe. Die Stadtverordneten haben die Einrichtung einer Hitzschule für schwachbegabte Kinder zum 1. April des nächsten Jahres zugestimmt. Dasselbe wurde die Errichtung einer Milchprüfstelle, deren Leiter auch befugt sein soll, Stallrevisionen vorzunehmen und die Anlage eines Wäldchens mit botanischem Garten in der Umgebung des Neubaus für das Realgymnasium beschlossen.

Duisburg. Von einer dreiköpfigen Bande von Taschendieben, die regelmäßig die Bahnhöfe von Köln bis Essen aufsuchten, waren aus dem Bahnhof der Arbeiter Theodor Torwesten aus Essen und der Händler Rudolf Schleich aus Köln festgenommen worden. Der dritte, ebenfalls ein Kölner, ist noch nicht gekommen. Alle drei arbeiteten zusammen, indem Torwesten ihr Opfer in einem durch sie veranlaßten Gefährlichen beim Einsteigen einklemmten und der dritte das Verbrechen monnaie aus der Tasche stahl. Sie hatten auf diese Weise große Summen erbeutet. Die Duisburger Strafkammer verurteilte Torwesten zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Schleich zu 6 Monaten Gefängnis.

Duisburg, 15. Juli. Auf der Thiffenschen Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ wurde ein Elektrizitätswerk durch Blitzschlag um 200.000 Mk. zerstört. Der Schaden beträgt 250.000 Mk. Durch Unbrauchbarmachung der Kabel konnte die Weiterarbeit während der Nacht nicht fortgesetzt werden. Auch die Morgenschicht mußte feiern. Den Arbeitern ist bis jetzt schon ein Lohnausfall von 4.000 Mark entstanden.

Essen. Mehr und mehr wendet sich in neuerer Zeit die Fürsorge der Großindustrie und des Bergbaues auch den unverheirateten Arbeitern zu. Da es erfahrungsgemäß den unverheirateten Arbeitern vielfach schwer fällt, eine geeignete Wohnung zu finden und da das Kostgängerwesen in vielen Unzuträglichkeiten führt, ist es die Sorge der großen Werke, den unverheirateten Arbeitern eine billige und angenehme Unterkunft zu verschaffen. Den in den letzten Jahren ins Leben gerufenen zahlreichen

...richtungen dieser Art reißt sich das von der Gute-
...ungshütte in Osterfeld für die Arbeiter
...obstschächte errichtet. Ledigenheim würdig
...er mit einem Kostenaufwand von 200.000 Mk.
...schöne Bau ist mit allen neuzeitlichen Be-
...lichkeiten versehen und enthält vor allem lustige
...gesunde Schlafräume.
...Essen. Zur Förderung des Baues von Wohn-
...gen für kinderreiche Familien will die Stadt einen
...von sechs Millionen Mark aus Sparkassen-
...mitteln zur Verfügung stellen. Wegen der Errichtung
...Häusern auf eigene Rechnung ist die Schaffung
...Fonds zur Gewährung einstelliger Hypotheken
...berlin, 16. Juli. Die Telefunken-Groß-
...ktion Auen, deren technischer Ausbau jetzt voll-
...bet ist, wird in den nächsten Monaten endgültig
...der Reichspost übernommen und dann auch
...öffentlichen Verkehr nutzbar gemacht werden. In
...Station, die bisher nur Versuchstation war, wurden
...technische Fortschritte und Neuerungen der Funken-
...graphie ausprobiert, auch hat die Station in den
...Monaten bereits einen ziemlich regelmäßigen
...Dienst mit der deutschen Kolonie Togo in
...Afrika und mit Sayville bei New-York unter-
...halten.
...Galle a. S., 17. Juli. Im Alter von 82 Jahren
...hier der Generalarzt der deutschen Marine, Dr.
...Wegner, der der erste Einjährige der deutschen
...Marine war. Als Marineleibarzt hat er viele Reisen
... Kaiser Friedrich, dem jetzigen Kaiser und dem
...Kaiserin gemacht. Wegner war in zahlreichen
...Vereinen Ehrenmitglied.
...Hirschberg (Schles.). Die Katastrophe in einer
...Lehrerfamilie, die sich am 15. April hier ereignete,
...sein gerichtliches Nachspiel finden. Der 39 Jahre
...Oberlehrer an der hiesigen städtischen Oberreal-
...schule Dr. Gottfried Thimme hatte seine an einer
...schweren Krankheit leidende Frau auf deren aus-
...drückliches Bitten erschossen und sich selbst dann zu
...Tode versucht. Die Frau litt bei ihrer Krankheit
...schmerzhafte Schmerzen und sie hatte daher ihren Mann
...gebeten, ihren Leiden ein Ende zu bereiten.
...Dr. Thimme hatte seine Frau durch
...Schuß in den Kopf sofort getötet, sich selbst
...aber nicht richtig getroffen. Er blieb am Leben,
...erbslich erblindet. Als Dr. Thimme das Kranken-
...lassen hatte, wurde ein Verfahren wegen Ver-
...gehen § 216 des Strafgesetzbuches (Tötung eines
...auf dessen ausdrückliches Verlangen) eines-
...endgültig eingestellt worden. Die Staatsanwalt-
...schaft nimmt an, daß Dr. Thimme die Tat in einem
...krankhaften Störung der Geistestätigkeit be-
...gangen hat, die seine freie Willensbestimmung aus-
...schloß. Das Schicksal Dr. Timmes, der als Lehrer
...sehr beliebt war, hat hier allgemein die
...Teilnahme hervorgerufen.
...Schwern, 16. Juli. Der Fluglehrer Geigant, der
...am Sonntag durch Zusammenstoß mit dem Apparat des
...Landes verunglückte, ist an Gehirnerschütterung
...erstorben.
...Halleburg, 16. Juli. Das Reichsversicherungsamt
...hat das Bad Soden als Heilstätte für die Reichs-
...versicherungen angekauft.
...Halle, 16. Juli. Der Wundermönch Rasputin ist
...in einem andern lautenden Nachrichten, am Leben. Sein
...Zustand ist verhältnismäßig günstig.
...Halle, 16. Juli. Die Kreditanstalt der Stadt Gori
...von Räubern überfallen. Im Kampf mit ihnen
...wurden vier Polizisten verwundet. Zwei Räuber wurden
...gefangen.
...Halle (Kolumbien), 16. Juli. Eine Feuersbrunst
...hat das bedeutende Gebäude und reiche Warenlager zerstört.
...Halle, 16. Juli. Der Kölner Bankbetrüger
...Martin, der 45.000 Mark erschwindelt hatte, wurde
...in der „Imperator“ beim Einlaufen in den Hafen
...gefaßt.
...Halle, 16. Juli. Ein Auto in der Bergmannschar. Bei Riegels-
...bach (Bez. Trier) fuhr ein Auto, dessen Steuerung
...mit voller Kraft gegen eine Schaar von 40 Berg-
...mannen. Drei Bergleute wurden schwer verletzt, einer liegt
...auf dem Todebette. Der Chauffeur wollte Selbstmord begehen,
...wurde jedoch daran verhindert.
...Halle, 16. Juli. Ein 72-jähriger Mörder. In Spiegelberg in
...Halle erricht nach der 72-jährige Maurer Nau-
...mann, hochgradig schwindsüchtigen Sohn.
...und Sohn hatten tagüber miteinander gezecht und
...sich zuletzt vollständig betrunken.
...Halle, 16. Juli. Die Suffragetten mit der Hundepfote. Die
...Londoner Suffragetten Jeanette Wallace und Berta Watson,
...die in London den Staatssekretär für Schottland Mac-
...donald mit Hundepfoten verprügelten, wurden
...bestraft, daß sie den Minister beim Verprügeln
...helfen der Anklagebank fest und mußten, während sie
...in der Haft saßen, die Pfoten losgerissen und aus dem Ge-
...fängnis geschleppt werden.
...Halle, 16. Juli. Ein gefährliches Spielzeug. Am Militär-Exerzier-
...platz in Halle (Tür) fanden Kinder im Gebüsch die
...Hülle eines Artilleriegeschosses; sie schüttelten das
...Geschoss heraus und entzündeten es. Eine furchtbare
...Explosion erfolgte, durch die zwei Kinder auf der Stelle
...verloren.
...Halle, 16. Juli. Ein verhängnisvoller Scherz. Auf der Adolfs-
...straße in Halle an der Mühle wurde der deutsche
...Königliche Kronschagen von dem auf der Schaltbühne
...Lokal bei ihm holen. Kronschagen ging hinaus; als
...er zurückkehrte, wurde er vom elektrischen Strom
...erschlagen. Der Aufseher hatte nämlich die Messingklinte
...mit einem Draht mit der elektrischen Leitung für die
...Mühlmaschine verbunden, um, wie er sagte, seine
...Arbeit zu erleichtern, zu klären. Ein anderer
...Kronschagen kannte, hatte vorsichtigerweise, die Klinte
...nicht mit dem Draht umwickelt, bevor er sie anfaßte.
...Halle, 16. Juli. Ein Feuerbrand im Peterburger Arbeiterviertel. Ein
...Feuerbrand im Peterburger Arbeiterviertel. Ein
...Feuerbrand im Peterburger Arbeiterviertel. Ein

und gegen tausend Personen obdachlos gemacht. Unter den Trümmern wurden vier Leichen gefunden. Sechs Kompanien Soldaten helfen der Feuerwehr beim Löschen des Brandes.

Ein Neger als Heiratschwindler. Der als Kinosportier in Gomburg (Sachsen) angestellte Neger Johann Clarion ist unter dem Verdacht umfangreicher Diebstähle und Heiratschwindel verhaftet worden. Die liebevolle Aufmerksamkeit, der sich der Schwarze bei der Damenwelt des Städtchens erfreute, begleitete ihn bis ins Gefängnis nach Zwickau, wo dem elegant gekleideten, doch gefesselten Afrikaner die Weiber auf der Straße bis zum Gefängnis nachliefen.

Englische Riesenvermögen. Amerika gilt mit Recht als das Land der Riesenvermögen, aber auch in England gibt es Leute, die sich neben den amerikanischen Dollarfürsten sehen lassen können. Die Prüfung des Nachlasses des deutsch-englischen Bankiers Sir Julius Bernher, der auf 5 Millionen Pfund Sterling (10 Millionen Mark) geschätzt wurde, steht jetzt kurz vor dem Abschluß. Es dürfte sich ergeben, daß der südafrikanische Nabob mehr als 11 1/2 Millionen Pfund Sterling (230 Millionen Mark) hinterlassen hat. Da sein verstorbenen Partner Alfred Beit 8 1/2 Millionen Pfund Sterling (170 Millionen Mark) hinterlassen hat, so ergibt sich, daß die beiden Hauptteilnehmer der Firma Bernher, Beit u. Co. ein Vermögen von rund 400 Millionen Mark zusammengerast haben. Keines der beiden großen Vermögen ist jedoch so groß wie dasjenige, das Mr. Charles Morrison zurückließ, und das mit 280 Millionen Mark festgesetzt wurde. Allerdings hatte sich sein Vermögen über zwei Generationen hindurch angehäuft. Der Reichtum der Genannten wird aber übertroffen von einigen Besitzern großer Baumwollspinnereien, deren Vermögen weit größer war, so z. B. dasjenige der Familie Coats.

Der Kilometerlauf. In New-York hat die gestrenge Filmzensur sich auch mit der Dauer der Rufe beschäftigt, die Liebespaare sich auf der belebten Leinwand aufzupressen pflegen, und hat dabei schauernd konstatiert, daß es Filmküsse gibt, die kilometerlang sind. 1000 Meter Film müssen sich abrollen, ehe Lippe von Lippe scheidet. Das ging den strengen Zensoren denn doch über die Duldung. Es wurden weitere ganz genaue Messungen veranstaltet und als Mindestmaß bei den jetzigen Films ein Meter herausgerechnet. Dieser Rücksicht auf die Leinwand will die Zensur feuern. Sie hat den Durchschnittpunkt von einem auf 1/2 Meter herabgesetzt und wird wohl allmählich noch kleinere Maße einführen. Denn ein 1/2 Meter dauert noch immer 36 Sekunden.

Wunderfahrten auf dem Wasser. In aller Welt sind Mondscheinfahrten auf dem Wasser beliebt. Es ist ein eigener Reiz, im Mondchein auf stillem See im Rahn zu schaukeln. Durch die baumüberhöhten Einsamkeit eines Flußlaufes dahinzutreiben, oder auf weitem Meer silberne Furchen zu ziehen. Besonders beliebt sind Mondscheinfahrten bei der englischen Jugend. Vor wenigen Tagen kamen bei einem nächtlichen Vergnügungsausflug ein junger Baronet Sir Denis Anson und der Rusker Mitchell um. Der erstere hatte im Übermut auf der Geländerkante des Motorbootes, das sie zu dem Ausflug benutzten, akrobatische Kunststücke gezeigt und war dabei ins Wasser gefallen und ertrunken. Der andere, ein Angehöriger des für den Ausflug, an dem auch Damen teilnahmen, gemieteten Musikkorps, sprang ihm nach, hügte aber beim Rettungsversuch selbst sein Leben ein. Die Gesellschaft war kurz vor Mitternacht von Westminster die Themse hinaufgefahren bis New und hatte an Bord zur Nacht gezeißt. Früher debütierte man solche Fahrten nicht so weit aus. Man fuhr nach irgendeinem der bekannten Ausflugsorte, besonders Richmond und Hampton Court oberhalb, und Greenwich und Gravesend unterhalb Londons, speiste dort in beliebigen und westbekannten Gasthöfen zu Nacht und kehrte hernach in der Kühle zurück. Kraftboote und Kraftwagen, die den Menschen in seinen Bewegungen unabhängiger machten, sind solchen Ausflügen besonders förderlich gewesen. So werden auch Frühstücks-gesellschaften heutzutage nicht selten gebildet, die in Automobilen in später Nacht stellenweise weit ins Land hineinziehen und ganz früh am Morgen irgendwo an einem lauschigen Plätzchen erst gähnend und verschlafen, aber bald in der frischen Morgenluft wieder munter und hungrig dem reichlich mitgeführten Frühstücksproviant zupfeifen und dann im Morgensonnenschein wieder die Heimfahrt antreten.

Ein Mitschuldiger Sternickels.

Neue Enthüllungen über den Raubmörder? Der Prozeß des Raubmörders Sternickel, dessen Kopf vor etwa einem Jahr unter dem Beil des Henkers fiel, hat nicht völlige Klarheit über das Leben und Treiben dieses geheimnisvollen Verbrechers, dessen Taten einen großen Teil Deutschlands jahrelang beunruhigt haben, gebracht. Man mutmaßte, daß Sternickel noch hier und da Beziehungen und Helfershelfer habe. Jetzt hat man einen von diesen in Briesen aufgespürt und es ist anzunehmen, daß die weitere Untersuchung manche Lücke ausfüllen wird, die der Fall Sternickel bisher noch aufweist.

In der Nähe von Briesen war kurz vor Pfingsten im Oderbruch der Lehrling Jagdmann ermordet aufgefunden worden. Der Verdacht lenkte sich auf den in derselben Fabrik beschäftigten Schlosser Spremberg aus Briesen. Der Mann wurde in Haft genommen, er bestritt aber entschieden, mit der Ermordung des Lehrlings in irgendwelchem Zusammenhang zu stehen. Trotzdem wurde Spremberg seither in Haft behalten, da er die Verdachtsgründe, die gegen ihn bestanden, nicht beseitigen konnte. Inzwischen sind aber so viele neue Momente hinzugekommen, daß Spremberg gestern in das Breslauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Er wird sich in der nächsten Schwurgerichtssperode dort wegen Mordes zu verantworten haben. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen wurde nun die überraschende Tatsache festgestellt, daß Spremberg seinerzeit in Briesen in demselben Hause gewohnt hatte, in dem Sternickel für einige Zeit Wohnung nahm. Es wurde weiter ermittelt, daß beide miteinander in regem Verkehr gestanden haben. Diese Feststellungen führten zu einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der Frau Sprembergs, die jetzt in Berlin wohnt. Dabei wurde ein goldenes Armband gefunden, das der von Sternickel in Ortswig ermordeten Frau Callies gehört hat. Frau Spremberg ist bereits vernommen worden und hat zu Protokoll gegeben, daß sie nicht wisse, woher ihr Mann das Armband habe. Spremberg selbst will das Armband gekauft haben. Er hat zwar zugegeben, daß er Sternickel gekannt habe, bestreitet aber auf das Entschiedenste, mit dem Ortswiger Nord etwas zu tun zu haben. Sternickel hat allerdings selbst niemals eine Bedeutung gemacht, daß er bei der Ermordung der Callies-

amen Eheleute noch außer den Brüdern Kersten und dem jugendlichen Arbeiter Schliwenz noch einen vierten Genossen gehabt habe. Auch seine Mittäter haben nichts darüber gesagt. Aber selbst wenn der verhaftete Spremberg nur als Helfer bei dieser Tat in Betracht kommen sollte, so hat er doch zweifellos mit Sternickel in engen Beziehungen gestanden und wird über den geheimnisvollen Nordgejellen neues Licht verbreiten können.

Ein Kartoffelfeind.

Auftreten des Koloradokäfers in Deutschland

Ein böser Feind der Landwirtschaft hat sich in Deutschland eingeschlichen. Der heimtückische Kartoffelkäfer, nach seinem amerikanischen Ursprungsland auch Koloradokäfer genannt, ist auf einigen Kartoffeläckern am Hohenwedel bei Stade festgestellt worden. Es sind bei der hohen Gefährlichkeit des Insektes sofort umfassende Maßnahmen getroffen worden, um die Weiterverbreitung des Schädlinge zu verhindern. Die Einschleppung ist wahrscheinlich durch einen Südfruchthändler erfolgt, der Bananen und sonstige Früchte im Großen aus Hamburg bezog und das Badmaterial auf dem Felde verbrannte.

Der Koloradokäfer ist in Deutschland bisher erst zweimal aufgetreten. Im Jahre 1877 erkrankte er bei Mülheim a. Rh. und bei Schilbau, nicht weit von Lorgau, im Jahre 1877 nochmals bei letzterem Ort. Gegen sein neues Eindringen in den Regierungsbezirk Stade hat man sofort die geeigneten Schritte ergriffen.

Die Vernichtungsmaßnahmen.

Die von dem Insekt befallenen, ziemlich ausgedehnten vier Felder sind sofort nach Entdeckung des Käfers polizeilich abgesperrt worden. Selbst den Besitzern und Pächtern wurde das Betreten ihrer Ländereien nicht mehr gestattet. Städtische Arbeiter und 200 Mann vom 75. Infanterie-Regiment sammelten systematisch die Larven und Käfer von den Kartoffelsträuchern ab. Tonnenweis wurden die Schädlinge gefunden und mit dem abgemähten Kartoffelkraut in benzolgefüllten Gruben vernichtet. Das ganze, mehrere Hektar umfassende Gebiet wurde von einem tiefen Graben umzogen, dessen Wölbungen mit Petroleum getränkt wurden. Das ganze Land wird ferner auf 20 Zentimeter umgeflügt und pro Quadratmeter mit fünf Liter Kobbenzol durchspritzt werden. Die Besitzer und Pächter erhalten vom Staat eine Geldentschädigung, die nach dem Ertrage einer guten Ernte bemessen ist.

Wie sieht der Koloradokäfer aus?

Der nach seiner Heimat in den Felsengebirgen (Rocky Mountains) im Westen der Vereinigten Staaten von Amerika, namentlich in den Tälern des Koloradokusses benannte Käfer, lateinisch Doryphora (oder Leptinotarsa) decemlineata, amerikanisch Potato-Bug = Kartoffelkäfer, gehört zur Familie der Blattläufer und hat die Größe von 9 bis 11 Millimeter, jede seiner gelblichweißen Flügeldecken ist mit fünf schwarzen Längsstreifen versehen. Der Schädling, dessen Larven das Laub der Solaneen, besonders der Kartoffeln, gänzlich abfressen und dadurch deren Wachstum vernichten, ist daher ziemlich leicht zu erkennen. Er vermehrt sich ungeheuer schnell. Die Weibchen legen bis 1000 Eier und darüber, aus welchen sich braun- oder gelbbrote Larven mit schwarzen Köpfen und schwarzen Beinen entwickeln, die sich, sobald sie ausgewachsen sind, in die Erde bohren und in gleichfarbige Puppen verwandeln. Man zählt in einem Sommer drei bis vier Generationen. Der Koloradokäfer hat in Nordamerika den Anbau der Kartoffel in vielen Gegenden ganz unmöglich gemacht. In Deutschland ist es bisher stets gelungen, ihn auf ein kleines Gebiet zu beschränken und wieder auszurotten. Dank der umfassenden Maßnahmen, die in Stade getroffen worden sind, wird er hoffentlich auch diesmal schnell wieder unschädlich gemacht werden.

Luftschiff und Flugzeug.

Der Weltrekord über 8000 Meter hoch. Der Weltrekordflieger Heinrich Dellerich, der den bisherigen Höhenweltrekord im Alleinflug von Linnefogel (6570 Meter) erheblich überboten, hatte nach den ersten Messungen eine Höhe von 7500 Metern erreicht. Wie nunmehr das physikalische Institut der Leipziger Universität unter Zugrundelegung einer Temperatur von 0 Grad berechnet hat, beträgt die von Dellerich erreichte Höhe sogar 8100 Meter. Nach Eingang der genauen Temperaturmessungen des Observatoriums Lindenberg sind jedoch noch einige Meter abzuziehen; immerhin dürfte die erreichte Höhe über 8000 Meter liegen.

Welt und Wissen.

Wöntgenstrahlen bei Krebsbehandlung. Während man bisher bei Krebskrankheiten das Radium als Heilmittel bevorzugte, verwenden jetzt bekannte deutsche Ärzte wie Professor Bumm und Geheimrat Vier neuerdings nur noch Röntgenstrahlen. Man hat die Erfahrung gemacht, daß ein Teil der mit Radium anscheinend erfolgreich behandelten und als geheilt oder gebessert entlassenen Krebskranken nach einiger Zeit mit Rückfällen (Rezidiven) an anderen Körperstellen zurückkamen. Die nach solchen Beobachtungen eingetretene Abkehr vom Radium ist um so bedeutungsvoller, als dadurch die deutschen Ärzte von der ausländischen Radiumproduktion unabhängig werden und die kolossale Preissteigerung dieses einst vielbegehrten Heilmittels nicht mehr mitzumachen brauchen.

Landwirtschaftliches.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. In den letzten Monaten hat die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche wieder ganz bedenklich zugenommen. An einem tatsächlich wirksamen, leicht anwendbaren und nicht zu teuren Vorbeugungsmittel fehlt es bisher; so bleibt nichts anderes als die gefehlich vorgeschriebenen Maßregeln (Abschlachtung, Verkehrsbeschränkungen, Desinfektionen) und die — vorbeugenden Hausmittel. Hin und wieder liest man in den Fachblättern Berichte von Landwirten über auf diesem Weg erzielte überraschende Erfolge, aber die wenigsten solcher Seuchenpraktiker geben ihre Erfahrungen und teilweise auf alten Ueberlieferungen beruhenden Rezepte und Behandlungsmethoden zum Besten der Allgemeinheit öffentlich bekannt. Die Zentrale für Viehverwertung erläßt deshalb jetzt an alle Viehzüchter einen Aufruf, ihr unverzüglich ihre erprobten Seuchenschutzmaßnahmen mitzuteilen, damit durch ihren Abdruck möglichst viele der bedrohten Berufsgenossen davon Gebrauch machen können. Auch Angabe von Mitteln und Methoden zur baldigen Heilung bereits erkrankten Viehes ist erwünscht. Niemand kann wissen, ob seine Einsendung für die Wissenschaft nicht einen Fingerzeig von unerschöpflicher Trag-

weite enthält. Man adressiere alle Beiträge an die „Nachrichten der Zentrale für Viehverwertung (Viehzentrale)“ in Berlin W. 9, Köthener Straße 28/29.

Handels-Zeitung.

Berlin, 15. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktsfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 154,50—157, Danzig W 206, R 161,50, H 163—168, Stettin H 163, Posen W 200—203, R 156—159, H 163—165, Breslau W 198—200, R 158—160, Fg 145—150, H 156—158, Berlin W 200—202, R 170, H 170—185, Hamburg W 203 bis 205, R 175—178, H 179—183, Hannover W 199, R 179, H 188.

Berlin, 15. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,25—27,50. Malt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21—23,10. Abn. Sept. 20. Malt. — Maltöl geschäftslos.

Berlin, 15. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 457 Rinder, 2560 Kälber, 875 Schafe, 17 875 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: a) 121—143 (85—100), b) 95—100 (57—60), c) 83—92 (50—55), d) 71—84 (48—49), e) 64—73 (35—40). — 3. Schweine: a) 54 (43), b) 52—53 (42), c) 51—54 (41—43), d) 50—53 (40—42), e) 48 bis 50 (38—40), f) 46—48 (37—38). — Marktverlauf: Rinder nicht ausverkauft. — Kälber ruhig, Schluss langsam. — Schafe glatt ausverkauft. — Schweine schleppend und gedrückt.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonnabend: Abnehmende Bewölkung, doch vielfach noch wolkig und noch einzelne, wenn auch meist leichte Regenfälle, kühlte westliche Seewinde.

Letzte Nachrichten.

Labiau, 17. Juli. Bei der gestrigen Reichstags-erfassung erhielten: Amtsrat Schrewe (Konservativ) 7504 Stimmen, Bürgermeister Wagner (Fortchr. Sp.) 6123 Stimmen und Linde (Sozialdemokrat) 2192 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Schrewe und Wagner statt. Ein Bezirk steht noch aus.

München, 17. Juli. Die Reichsratskammer hat dem Gesetzentwurf über die Erhebung von Zuschlägen zur Reichserbschaftsteuer zugestimmt.

Wien, 18. Juli. Ueber deutsch-feindliche Ausschreitungen der Tschechen in Wien wird gemeldet: Nach einer tschechischen Versammlung, in der mehrere Redner in der rufstimmigen Weise gegen die Deutschen hetzten, zogen die Teilnehmer, tschechische Hefelieder absingend, durch die Straßen von Brunn. Sie zertrümmerten viele Fensterscheiben und demonstrierten das Lokal des deutsch-akademischen Gesangsvereins. Die Polizei, die meist aus Tschechen bestand, nahm etwa 30 Verhaftungen vor.

Durazzo, 17. Juli. Am Hofe des Fürsten herrscht Entmutigung. Der Bruder der Fürstin, Fürst Günther zu Schönburg-Waldenburg ist nach Sinaja abgereist, um Rettungsversuche zu unternehmen und Hilfe durch Vermittlung des rumänischen Königs zu erwirken. Man scheint nur noch das Ergebnis der Reise Thurkan Paschas an die europäischen Höfe und den Erfolg des Appells abzuwarten, den Fürst Wilhelm an die Gesandten der Mächte in Durazzo gerichtet hat, um sodann die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Die Nervosität in der Stadt steigt täglich. Dazu kommen neue Konflikte mit den holländischen Offizieren. Von Coriza, Tepegent, Berat und Fieri sind große Scharen von Flüchtlingen nach der Küste unterwegs.

Rom, 17. Juli. Die aus Balona hier eintreffenden Nachrichten lauten äußerst besorgniserregend. Die Aufständischen und Epitoten stehen nur noch 4 Stunden von der Stadt entfernt. In Balona selbst hat sich ein Komitee zur Verteidigung der Stadt gebildet. Doch glaubt man, daß diese von Ismael Kemal Bey geführte Schar den Aufständischen kaum wirksam wird entgegentreten können. Sollte es den Rebellen gelingen, in die Stadt einzudringen, so werden Massakres befürchtet. Im Hafen liegen drei fremde Kriegsschiffe, von denen Truppen bisher noch nicht gelandet sind. Außerdem befinden sich noch ein österreichischer und ein italienischer Handelsdampfer im Hafen, um Flüchtlinge im Falle eines Angriffes aufzunehmen. Der Fall der Stadt wird stündlich erwartet.

Mexiko, 17. Juli. Der bisherige Minister des Aeußern, Carbajal, legte am gestrigen Abend den Eid als Präsident von Mexiko vor sämtlichen Abgeordneten und Senatoren ab. Unter großer Begeisterung der Menge begab er sich sodann zum Rationalpalast, wobei ihn die Garde begleitete.

Wie aus El Paso gemeldet wird, ist General Villa zwecks Ankauf großer Mengen Munition in Juarez eingetroffen. Er soll bereits den Befehl erteilt haben, seine ganze Armee gegen die Hauptstadt in Bewegung zu setzen.

New-York, 17. Juli. Guerta ist gestern in Orizaba angelangt.

New-York, 17. Juli. (Wilson verweigert Carbajal die Anerkennung.) Präsident Wilson wird Carbajal nicht anerkennen; er teilte in dessen Carranza mit, falls dieser mit Carbajal ein Uebereinkommen für eine friedliche Uebernahme der Regierung treffe, werde eine auf Grund eines solchen Uebereinkommens aufgerichtete Regierung anerkannt werden. Die amerikanischen Truppen werden nicht eher aus Veracruz zurückgezogen werden, als bis eine solche Regierung existiert.

Reklameteil.

Müllers Palmitin
Seifenpulver
Ist unschädlich. Blütenweiße Wäsche. Wenig Arbeit.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Wirtschaftsverpachtung.

Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Festplatz zur Tausendjahrfeier soll verpachtet werden. Termin hierzu wird auf Montag, den 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses bestimmt. Die Bedingungen sind auf Zimmer 10 des Rathauses einzusehen.

Herborn, den 16. Juli 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Feuerwehr-Hauptübung betr.

Die zweite Hauptübung findet am Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr statt und zwar für den zweiten Löschzug.

Zum zweiten Löschzug gehören:

Abt. Fahrspitze 4, Obmann Heinrich Ernst, Turnerfeuerwehr, Obmann Fritz Jüngst, Abt. Zubringer, Obmann August Daum, Abt. Steigmansschaft 2, Obmann Wilhelm Bögel, Hydrantenmannschaft, Obmann Wilhelm Störkel, Wachmannschaft, Obmann Ferdinand Theis, Sanitätsabteilung, Obmann Robert Sauer, die gesamte Pflichtfeuerwehr.

Die Abteilungsübungen finden statt:

Samstag, den 18. Juli cr., abends 8 Uhr, Abt. Fahrspitze 4, Montag, den 20. Juli cr., abends 8 Uhr, Abteilung 4, Zubringer und Steigmansschaft 1,

Dienstag, den 21. Juli cr., abends 8 Uhr, Turnerfeuerwehr und Steigmansschaft 2,

Mittwoch, den 22. Juli cr., abends 8 Uhr, Saugspitze 3.

Die betreffenden Abteilungen haben sich auf das Hornsignal an dem bestimmten Tage vor dem Aufbewahrungsort ihrer Geräte zu sammeln und weiteres abzuwarten.

Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft. Genügend bearbeitete Befreiungsgesuche sind rechtzeitig bei dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Herborn, den 17. Juli 1914.

Der Brandmeister:

C. H. Baumann.

Der Bürgermeister:

Birkendahl.

Greifenthal.
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Juli
Rirschenkirch.
Es ladet freundlichst ein
Gastwirt Schmidt.

Westerwald-Klub, Ortsgruppe Herborn
Sonntag, den 19. Juli: Frühwanderung nach Steiringsberg. Abmarsch pünktlich 6 Uhr vom Ritter ab. Frühstück mitnehmen. Rückkunft mit 11 Uhr Zug.

Kriegerverein Herborn
Sonntag, den 19. Juli: Scheibenschießen auf Schützenhaus. Die Kameraden werden gebeten, sich doch reger daran zu beteiligen, denn es sind nur noch Sonntag bis zum Bundeschießen in Haiger, um unsere drei besten Schützen entsenden möchten, um Verein auch einen Preis zu sichern. Karten sind noch Stück zur Gratisausgabe vorhanden. Vereinsgewehr bis Sonntag noch nicht aus der Büchsenmacherei Wehrmannsbüchse ist zur Stelle, womit es jedem Kameraden gestattet ist, gegen Vergütung von 5 Pf. pro Patronen schießen.
Die Schießkommission.

Herborn.
Donnerstag, den 23. Juli d. J.
Vieh- und Krammarkt

Haltbare und preiswerte
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder,
schwarz und braun, neueste Formen, kaufen Sie am besten in
Springmanns Schuhgeschäft,
Herborn, Marktplatz 7.
Reparaturen gut und billig.

Tapeten!
Farben, Lacke, Pinsel, streichfertige Oelfarben
kaufen Sie am besten und billigsten nur im
Lack- u. Farben-Spezialhaus,
Herborn, beim Bahnhof.
Niederlage der
mechanischen Lack- u. Farben-Industrie
A. Hunkirchen, Dillenburg.
Lack- und Oelfarbenfabrik, Kittfabrik.

Alle Magen- und Darmleidende, Zuckerfranke, Mutarme usw. essen, um zu gesunden, das echte
Simonsbrot,
versehen mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Stets echt und frisch zu haben bei
Carl Triesch, Herborn.

Westerwälder Braunkohlen
für Hausbrand und Industriezwecke empfiehlt
Grube Nassau, Post Döhn (Westerwald) Telefon Amt Marienberg Nr. 36.

Bernsteinfußbodenlack,
garantiert harzfrei,
Dose Mark 1.80,
Bernsteinfußbodenlack,
über Nacht trocknend,
Dose Mark 1.40
bei **A. Doeinck, Herborn.**

Zahnschmerzen
stillt sofort „Dodo“. Fl. 50 Pf.
Friedrich Michel, Drogerie, Herborn.

Neue Kartoffeln,
la. Wetterauer, Perle von Erfurt und Kaiserkrone, versendet per Btr. 4.75 Mk. inkl. Sad gegen Nachnahme
A. Simon II.,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell. Telefon-Anschl.

Mädchen für einige Stunden den Vor- und Nachmittags gesucht.
Peter Bender, Herborn.

Das der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe beiliegende Flugblatt der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung befaßt sich eingehender mit der Spargeldbildung und enthält sehr beachtenswerte Winke.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 19. Juli
Herborn:
1/2 10 Uhr: Hr. Pfr. Conrad Lieber 146. 297.
Christenlehre für die Jugend der 1., 2., 3. Klassen
1 Uhr: Kinderpotestanten
2 Uhr: Hr. Pfr. Weber. Lied: 189.
Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus:
Hr. Vikar Oberschmidt.
Burg:
Missionar:
2 Uhr: Hr. Pfr. Diehl. Lied: 146.
4 Uhr: Hr. Missionar Schmitt. Lied: Hr. Pfr. Diehl. Lied: 146.
Es wird nochmals an die Lieferung der Missionarblätter erinnert.
Dörsch:
Jahresfest d. Jünglingsvereins:
1 1/2 Uhr: Hr. Pfr. Richter aus Dörsch.
Im Vereinshaus:
Montag, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Samstag, abends 9 Uhr: Männerchor.
Tausen und Tausungen:
Hr. Pfr. Weber.

Illustriertes Sonntagsblatt

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage des
Herborner Tageblatts.

Verlag der J. W. Bed'schen Buchdruckerei, Otto Bed, Herborn.

Der falsche Freiherr.

Roman von Ludwig Blümde.

(Fortsetzung.)

In diesem Sonntag abend sah der lange Leutnant Peterson seinen soliden Kameraden zu seiner nicht geringen Bewunderung endlich einmal in der „Reichskrone“, dem ersten Hotel der Stadt. Und Achim schien gänzlich verändert: Er stürzte ein Glas schäumenden Sekt nach dem andern voll gierigen Durstes hinunter, und logar noch zum Sekt überreden und folgte Peterson ihm bisher noch unbefamten, recht gemüthlichen Wendelsöhnhernach ins Klubzimmer, um an einem „Wendelsöhnhernach“ teilzunehmen. Der sehr forsche Herr v. Wendelsöhnhernach hielt sich auf einem in der Nähe gelegenen Rittergut, das Achim's Anwesenheit sehr erfreut tat. „Mag er es Grundsätzlich in seiner Weinlaune zu sich selber. „Sie haben dich so verwandelt wie einen dummen Jungen und deine Augen nur ein armer Nicht. Ha, genieße das Leben! Ich bin vorhin verwünscht hatte, und man sah den Leutnant“ einmal in ganz ausgelassener Laune. Er hat er mehr getrunken haben dabei befaß er ein unglückliches Glück im Spiel. — In der Liebe, Glück im neuen Berg harter Taler wartend. Peterson, der mit wenig melodischer sein Lieblingslied „Bei dem Laub der lieben“ voranzustimmen pflegte ihm auf die Schulter klopfte: „Bist ein famoser Mensch, du mußt zum Heulen!“

„Glaube, meine Herren, es ist für heute genug Goldtapsel seiner Laune darauf werfend und zum Abgewöhnen ein Pilsener. Oder darf ich die Herrgottsgnüg beifamten Sekt einladen, weil wir doch mal dreitausend sind?“

„Er die nach seinen jetzigen bescheidenen Begriffen Summe in verschiedenen Taschen unter und lallte Da küßt man sich noch mal wieder als Gardist. Ja, zwanzigtausend Mark gewann ich im Rennen und zwanzigtausend Mark verlor ich die Nacht darauf. Dann war Schluss. — bis — bis heute.“

Die Karten verschwanden und man unterhielt sich. v. Ravenburg, der immer Gleiche, schien gar nicht zu merken, daß die beiden Offiziere, die ihm jetzt nur noch allein Gesellschaft leisteten, zuviel getrunken hatten, denn er lenkte das Gespräch auf militärische Dinge, auf Achim's Arbeit, und war, trotzdem dieser wiederholt sagte, es sei jetzt nicht die Zeit, über Kopfzerbrechen verursachende Dinge zu reden, nicht davon abzubringen.

„Herr Baron müssen sicher lange Zeit Artillerieoffizier gewesen sein,“ stotterte Peterson, „sonst könnten Sie nicht mit all den komplizierten technischen Dingen so gut Bescheid wissen. Wen interessieren denn unsere Geschoszzündungen, unsere Granatzünder und die neuen Doppelzünder?“

„O, ich besitze vielerlei Interesse!“ erwiderte der. „Bin sogar Maler, Herr Leutnant, und will Sie gern gelegentlich in Öl malen.“

„Ich muß aufbrechen“, sagte Achim ganz plötzlich, sich zusammenraffend. Es schien, als schlug seine Stimmung auf einmal um, und in seinem unnebelten Hirn wurde eine klare Stimme laut, die ihm vorwurfsvoll zurief: „Wie darfst du mit einem Zivilisten über Dinge reden, die nur Offiziere der Armee etwas angehen! Der Mensch will dich aushorchen, weiter nichts. Sei auf deiner Hut, es wimmelt von Spionen im Lande!“

„Peterson, du kommst mit, bitte“, sagte er, diesen am Arm fassend.

„Ja, ich gloobe noch — es wird Zeit. Morgen — verflucht — das geht ja schon in unserer Batterie um sechs los.“

Es befremdete den Baron, daß Leutnant v. Nordendahl sich recht kühl von ihm verabschiedete. Der junge Mensch mußte sehr an Launen leiden.



Walderholungsstätte am Zürichberge. (Mit Text.)

Phot. Wilhelm Gallas, Zürich.

Seit Achim in Harzburg war — die vierzehn Monate —, hatte sein getreuer Burche ihn noch nicht zu wecken brauchen. Aber heute früh mußte er ihn sogar recht kräftig rütteln, und in diesem Traum hörte er des Kanoniers Stimme: „Herr Leutnant, es ist in zehn Minuten sieben. Die Dritte tritt um sieben auf der Zitadelle an.“

Da hieß es allerdings eilen. Himmel, gab das eine Hejjaad! — Aber auf den Glockenschlag ritt Leutnant v. Nordendahl durch das mächtige Tor auf den großen Kasernenhof der alten Zitadelle. Der Hauptmann v. Pistorius und Oberleutnant Kesslund waren noch nicht zur Stelle, erschienen aber bald darauf.

Achim brummte der Schädel gewaltig, und er wußte es, daß er heute seine Schuldigkeit nur ganz mechanisch würde tun können. Aber es sollte dennoch alles nach dem Schnürchen gehen. So war's früher ebenfalls gewesen in der Residenz. Hatte er außer dem Dienst auch einmal gewaltig über die Stränge geschlagen, im Dienste durfte ihm niemand etwas vorwerfen.

2.

Endlich, endlich waren die drei anstrengenden Unterrichtsstunden an diesem gräßlichen Montagvormittag herun, und Lili atmte hoch auf. — Oh, die drei völlig verzogenen, schwachsinnigen Mädchen dieses Progen in den Anfangsgründen des

Englischen und Französischen zu unterweisen, das hielt entsetzlich schwer! Wie oft hatte sie es verwünscht, sich dazu hergegeben zu haben! Aber sechshundert Mark im Jahr war eine schöne Summe.

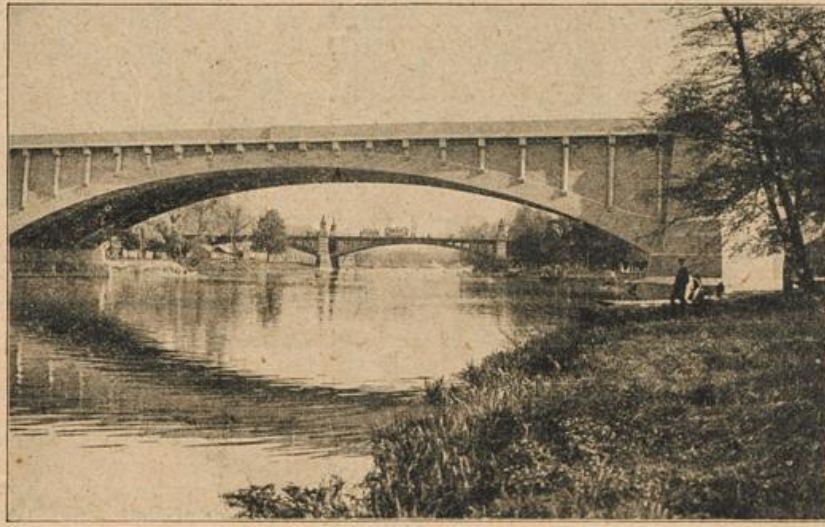
Nun tollten Bianta, Aurora und Edelgard mit lautem Hallo hinaus aus dem großen, mit Raritäten und Antiquitäten aufgeschmacklosete ausgestatteten, als Schulzimmer dienenden Raum, und der Vater erschien in seinem etwas schmierigen Schlafrock einmal wieder im Rahmen der Tür. Er war ein kleiner, sehr dicker Herr mit schwammigem Gesicht, häßlichen, etwas schielenden grauen Augen, einer mächtigen Nase und einem halben Dutzend Brillantringen an den plumpen, für so einen Schmud ganz und gar nicht geschaffenen Fingern. Wenn Lili ihn nur sah, dann überließ es sie schon eifrigkeit, und sie hätte sich am liebsten in ein Mausloch verkrochen, denn etwas Angenehmes wußte der Herr Dachpappenfabrikant und Gütermakler Konstantin Rosenauer ihr niemals zu sagen. Er war seit drei Jahren Witwer und hatte als Repräsentantin seines Hausstandes eine furchtbar gewöhnlich aussehende ältere Schwester bei sich.

Anfänglich erlaubte er sich bisweilen wohl recht dreiste Schmeicheleien gegen die junge, bildschöne Erzieherin, bis sie sich das sehr energisch verbat; und seitdem war das ein ewiges Nörgeln und Querulieren an ihrem Unterricht. Sicher sollte das nun wieder losgehen.

„Morjen, Fräulin!“ rief er mit seiner fettigen Stimme und einem bösen Blinzeln seiner Schielaugen. „Na, hören Se mal, mit Ihrer Unterrichtsmethode kann ich mich ganz und jar nich aufreinden. Von Fortschritt is nix nich zu merken. Ich habe mir det soeben mal hier hinter der Tür mitangehört, und da is mir reine schlecht bei geworden. Wozu gibt man seine zweihundert Daler? So kann das nich weitergehen.“

Lili warf den Kopf in den Nacken, richtete sich hoch auf und erwiderte im Fortgehen nur: „Nein, es kann nicht so weitergehen. Wenn Sie mir beständig dreinreden, so bleibe ich fort.“

„Oho, es is auf ein Jahr abjemacht. Das gibt es nich! Er-



Blick durch die neue Eisenbahnbrücke auf die König-Karls-Brücke in Cannstatt.

Emil Nicolai, Cannstatt, phot. (Mit Text.)

Da kam ihr ein hochgewachsener Herr elastischen Entgegen. Es mußte der Baron sein. Man merkte ihm von Podagra an. Er sah von weitem überhaupt ganz aus wie ein junger Leutnant in Zivil. Das mußte sie sich in diesem Blick gestehen, während sie sich abmühte, ein freundliches Gesicht aufzusetzen, um ihn ihren Bedruiß nicht merken zu lassen.

Erst wenn er ziemlich war, sah man die Füße um seine Füße und die scharfen der Zeit beginnend terns. Sein etwas liches Haar wurde Ohren schon bedeu-

„Ah, guten mein gnädiges Wünsche wohl haben!“ begrüßte jetzt, seinen großen der tief herunterren schon so feil Wohl Besorgungen Stadt gemacht? Sie erröte und wortete gedehnt: „Ich habe Stunden geben.“

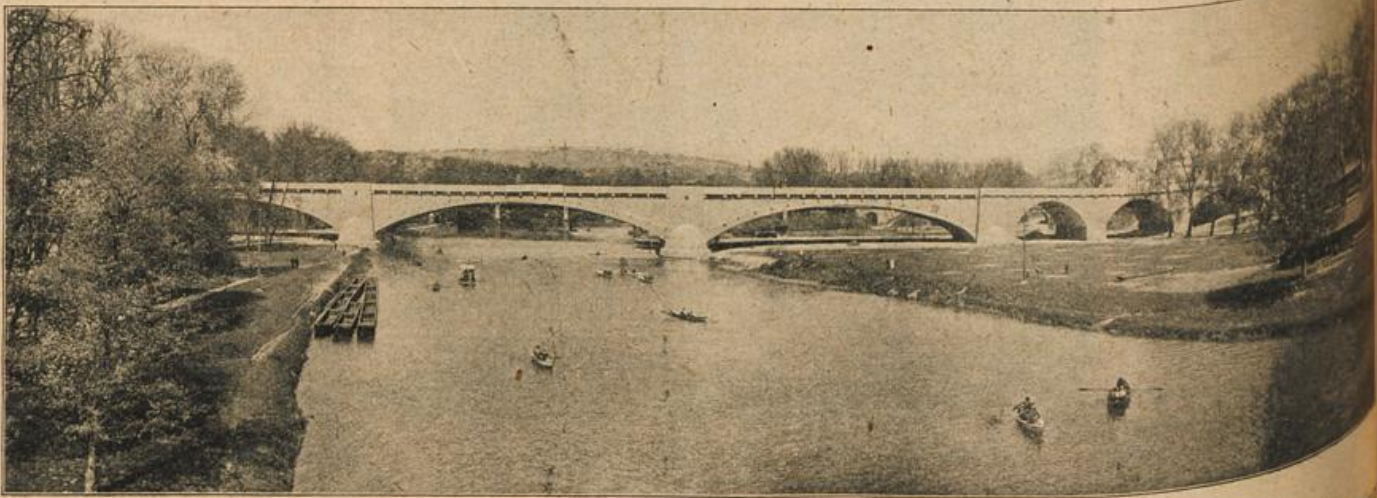
„Klavierstunden songstunden den?“

„Nein, ich untern nicht im Französischen und Englischen.“

drei kleine Mädchen im Französischen und Englischen. „Ach was! Und das macht Ihnen Spaß, gnädiges Fräulein?“ Sie geriet noch mehr in Verlegenheit, zuckte die Achseln und erwiderte mit leisem Spott:

„Sie, Herr Baron, brauchen nur zu tun, was Ihnen macht. Wir andern Sterblichen müssen auch oft tun, was nicht angenehm ist. Ich habe mein Examen als Lehrerin gemacht, das Unterrichten ist also mein Beruf. — Abriegen freut mich mit Ihrem Podagra nicht schlimm zu sein. Wann werden Sie mit der Kur beginnen?“

„Am ersten Juni, mein gnädiges Fräulein. Gottes nicht schlimm mit meinem Gebrechen, und ich darf bald ganz los zu sein. Eben um das zu erreichen, so bezeitlich zur Kur gekommen. Wenn Sie gestatten, so begleiten Sie nach Hause. — Ha, drüben kommt Militär! Die Mannschaften und erkannte Hauptmann Pistorius auf stolzen Goldfuchs. Also die dritte Batterie — da ritte



Die neue Eisenbahnbrücke in Cannstatt. Emil Nicolai, Cannstatt, phot. (Mit Text.)

folge will ich sehen! Se müssen was leisten fors Feld, sonst brauch ich es Ihnen nicht zu zahlen, Neijahr!“ rief er ihr nach.

„Und das mußt du dir bieten lassen!“ stöhnte Lili, als sie draußen stand. „Eine Offizierstochter soll so mit sich umgehen lassen? Ach Gott, wenn ich Mama davon erzählte! Sie kann sich die Demütigungen, die dir in diesem verhaßten Hause schon widerfahren sind, nicht vorstellen. Fändest du doch nur etwas anderes! O, das leidige Geld!“

Achim. Er mußte sie erkennen, denn seine blühende senkte sich zum Gruß. Der Baron zog seinen Zylinder aus und lachend aus: „Etwas blaß sieht der Herr Leutnant aber doch nach unserer gestrigen Sitzung!“

Der hörte das bei der Entfernung nicht und machte ein gleichgültiges Gesicht, was Lili, deren Blut auf einmal gepulste, nicht entging. Sie fing ihres Begleiters Bemerkung an und fragte, was denn gestern los gewesen wäre.



Hohe Spargelernten

verbunden mit

guter Spargelqualität

sind nur durch richtige Pflege und Düngung des Spargels zu erreichen. Insbesondere darf die

rechtzeitige Stickstoffdüngung

der Spargelfelder nach beendetem Stechen mit

Schwefelsaurem Ammoniak

nicht unterlassen werden, wenn sich der Spargelbauer nicht selbst schädigen will.

Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff sind die vier Kernnährstoffe, die auch der Spargel braucht, um üppig gedeihen zu können. Es ist daher bei dem hohen Nährstoffbedarf des Spargels regelmäßige Zufuhr von Kunstdünger erforderlich, auch wenn alle drei Jahre mit Kalk und Stallmist gedüngt wird.

Nach unseren langjährigen Erfahrungen gibt man auf leichten Böden pro Morgen nach beendetem Stechen etwa:

- 1 Zentner 40%iges Kalisalz
- 1 Zentner 18%iges Superphosphat und
- 2 bis 3 Zentner Schwefelsaures Ammoniak

und im Herbst nach dem Abmähen des Krautes etwa:

- 3 bis 4 Zentner Rainit und 2 Zentner Thomasmehl.

Auf den besseren Böden sind alle Nährstoffe im Juli nach beendetem Stechen zuzuführen und pro Morgen etwa folgende Mengen anzuwenden:

- 2 Zentner 40%iges Kalisalz,
- 3 Zentner 18%iges Superphosphat
- 2 bis 3 Zentner Schwefelsaures Ammoniak.

Für die hohe Bedeutung der

Ammoniakdüngung

im Spargelbau sprechen beredt die nachstehenden Versuche, deren Ergebnisse beweisen, daß

1. das Schwefelsaure Ammoniak in der Volldüngung die Spargelerträge gewaltig erhöht,
2. gesteigerte Ammoniakgaben auch gesteigerte Spargelerträge und höhere Gewinne hervorbringen,
3. das Schwefelsaure Ammoniak im Spargelbau als Stickstoffdünger dem Chilesalpeter

vorzuziehen ist, weil es die Spargelqualität bedeutend verbessert.

Spargeldüngungsversuch von Landwirt F. Plock in Calvörde, Braunschweig.

Versuchsjahr 1912. Bodenart: Sandboden.



	Parzelle	I	II	III	IV
Düngung pro Morgen: { Rainit		313 kg	313 kg	313 kg	313 kg
{ Superphosphat		167 "	167 "	167 "	167 "
{ Schwefelloses Ammoniak		— "	104 "	146 "	190 "
Erträge pro Morgen: Stangen		575 kg	652 kg	1102 kg	1533 kg
Mehrertrag durch die niedrige Stickstoffdüngung			77 kg =	M 69,30	Gelbwert
Kosten der niedrigen Stickstoffdüngung				" 81,27	
Gewinn durch die niedrige Stickstoffdüngung				" 38,03	
Mehrertrag durch die mittlere Stickstoffdüngung			527 kg =	M 474,80	Gelbwert
Kosten der mittleren Stickstoffdüngung				" 48,72	
Gewinn durch die mittlere Stickstoffdüngung				" 426,08	
Mehrertrag durch die hohe Stickstoffdüngung			958 kg =	M 862,20	Gelbwert
Kosten der hohen Stickstoffdüngung				" 56,25	
Gewinn durch die hohe Stickstoffdüngung				" 805,95	

Spargeldüngungsversuch des Herrn H. Behrens in Leiferde bei Braunschweig.

Versuchsjahre 1912 und 1915. Bodenbeschaffenheit: Lehmboden.

	Parzelle	I	II	III	IV
Düngung pro Morgen { 40%iges Kalisalz		111 kg	111 kg		
{ Superphosphat		233 "	233 "		
{ Schw. Ammoniak		139 "	— "		
{ Chilesalpeter		— "	181 "		
Gesamterträge pro Morgen in beiden Jahren: { I. Qualität		398,8 kg	261,5 kg	261,5 kg	50,3 kg
{ Von Parzelle I: { 555,5 kg					142,0 kg
{ Von Parzelle II: { 400,0 kg		259,0 kg	319,5 kg		
Der Mehrertrag der Ammoniakparzelle gegenüber der Chilesalpeterparzelle:		139,8 kg	— 58 kg		— 91,7 kg

Bei dem Preise für das kg von 1,12 M für I. Qual., 0,86 M für II. Qual., 0,52 M für III. Qual. und 0,16 M für IV. Qual. hat die Ammoniakparzelle gegenüber der Salpeterparzelle einen Mehrertrag von **M 249,56** gebracht.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Abteilung
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum,
 oder die nächstgelegene der nachstehend genannten Landwirtschaftlichen Auskunftsstellen, welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleiten:

Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1,	Hannover, Lützowstraße 1,
M. Gladbach, Wallstraße 27,	Karlsruhe i. B., Amalienstraße 27,
Straßburg i. E., Kronenburger Ring 36.	

Sie irren sich wohl, Herr Baron“, sagte sie, als er ihr lachend
ausführlich Bericht erstattet hatte. „Sie verwechseln den
v. Norden
mit einem andern.
Sie müßten ihn
kennen. Sie sahen
am Donnerstag bei

ich kenne ihn, kenne
recht genau. Ein
Mensch. Ich irre
auch nicht. Ist
absolut nichts
dabei, mal
sich nach Mit-
teilen zu blei-
gen.
sagte nichts wei-
ter ihre Verwun-
dung und ein Gefühl
Verwundung ver-
nicht ganz zu
haben. Und ge-
habt er haben? Ich
hatte es sich
mehr
Entweder
die Verzweif-
Leichtsin-
es nun nicht
nötig, solide zu sein. Sie wußte, daß er gestern wie-
gewesen war, nicht von der Mama, sondern von der
anne, dem Mädchen für alles. Was er wohl gewollt
darüber zerbrach sie sich schon den ganzen Vormit-
tag den Kopf; da-
rum wurde ihr
heute das Unter-
richten doppelt
schwer. Und nun
drängte sich ihr die
Frage von neuem
auf. Ganz gewiß
wollte er dich noch
einmal fragen, dich
noch einmal be-
schwören, seine
Liebe zu erwidern.
Ach Gott, wenn er
dich wieder so an
sein heißes Herz
drückte, ob du zum
zweitenmal fest
bleiben würdest?
O, die Liebe ist
stärker als der Tod,
auch du wirst ihr
un-
Wie sehr sie
Nchim liebte, das
war ihr erst jetzt
zum Bewußtsein
gekommen. Wo sie
ging und stand,
hörte sie seine
flehenden Worte,
mit flammenden Augen der Leidenschaft ausrufen:
„du sollst mein sein für alle Ewigkeit! Ich will um
will unser Glück erlämpfen.“
sie ihm nicht zum zweitenmal abweisen,
vielleicht schon heute. — Wie soll das werden?
Ihren Gedanken sind so ernst geworden“, unterbrach der
geitern gut bekommen?“
„Danke, vorzüglich!“ antwortete sie kurz, und ein rechtes
wollte bis zur Villa nicht mehr in Fluß kommen.

er muß er aus
haben, dach-
wei ich. Und ge-
er haben? Ich
hatte es sich
mehr
Entweder
die Verzweif-
Leichtsin-
es nun nicht
nötig, solide zu sein. Sie wußte, daß er gestern wie-
gewesen war, nicht von der Mama, sondern von der
anne, dem Mädchen für alles. Was er wohl gewollt
darüber zerbrach sie sich schon den ganzen Vormit-
tag den Kopf; da-
rum wurde ihr
heute das Unter-
richten doppelt
schwer. Und nun
drängte sich ihr die
Frage von neuem
auf. Ganz gewiß
wollte er dich noch
einmal fragen, dich
noch einmal be-
schwören, seine
Liebe zu erwidern.
Ach Gott, wenn er
dich wieder so an
sein heißes Herz
drückte, ob du zum
zweitenmal fest
bleiben würdest?
O, die Liebe ist
stärker als der Tod,
auch du wirst ihr
un-
Wie sehr sie
Nchim liebte, das
war ihr erst jetzt
zum Bewußtsein
gekommen. Wo sie
ging und stand,
hörte sie seine
flehenden Worte,
mit flammenden Augen der Leidenschaft ausrufen:
„du sollst mein sein für alle Ewigkeit! Ich will um
will unser Glück erlämpfen.“
sie ihm nicht zum zweitenmal abweisen,
vielleicht schon heute. — Wie soll das werden?
Ihren Gedanken sind so ernst geworden“, unterbrach der
geitern gut bekommen?“
„Danke, vorzüglich!“ antwortete sie kurz, und ein rechtes
wollte bis zur Villa nicht mehr in Fluß kommen.



Die afrikanische Maischenne. (Mit Text.)

er muß er aus
haben, dach-
wei ich. Und ge-
er haben? Ich
hatte es sich
mehr
Entweder
die Verzweif-
Leichtsin-
es nun nicht
nötig, solide zu sein. Sie wußte, daß er gestern wie-
gewesen war, nicht von der Mama, sondern von der
anne, dem Mädchen für alles. Was er wohl gewollt
darüber zerbrach sie sich schon den ganzen Vormit-
tag den Kopf; da-
rum wurde ihr
heute das Unter-
richten doppelt
schwer. Und nun
drängte sich ihr die
Frage von neuem
auf. Ganz gewiß
wollte er dich noch
einmal fragen, dich
noch einmal be-
schwören, seine
Liebe zu erwidern.
Ach Gott, wenn er
dich wieder so an
sein heißes Herz
drückte, ob du zum
zweitenmal fest
bleiben würdest?
O, die Liebe ist
stärker als der Tod,
auch du wirst ihr
un-
Wie sehr sie
Nchim liebte, das
war ihr erst jetzt
zum Bewußtsein
gekommen. Wo sie
ging und stand,
hörte sie seine
flehenden Worte,
mit flammenden Augen der Leidenschaft ausrufen:
„du sollst mein sein für alle Ewigkeit! Ich will um
will unser Glück erlämpfen.“
sie ihm nicht zum zweitenmal abweisen,
vielleicht schon heute. — Wie soll das werden?
Ihren Gedanken sind so ernst geworden“, unterbrach der
geitern gut bekommen?“
„Danke, vorzüglich!“ antwortete sie kurz, und ein rechtes
wollte bis zur Villa nicht mehr in Fluß kommen.

blicken, nur im Dienst. Und da zeigte er sich strenger noch als
früher, vor allem gegen sich selber. Heute hatte er zu später



Das neue Schiller-Denkmal in Dresden. (Mit Text.)

Stunde die Wache auf
einem der Außenforts
revidiert und wollte ge-
rade sein Pferd, das ein
Kanonier unter einer
der alten Eichen hielt,
die hier als Wahrzeichen
entschwundener Jahr-
hunderte ihre mächtigen
Äste breiteten, wieder
besteigen, als ihm eine
menschliche Gestalt auf-
fiel, die in einiger Ent-
fernung hastig vorüber-
eilte und dem nahen
Walde zustrebte. Dem
Gange nach konnte das
der Baron v. Raven-
burg sein. Aber was
sollte der hier in der
öden Gegend zu dieser
Stunde noch zu suchen
haben? Wertwürdig!

Ohne Zaudern folgte
Nchim auf seinem Braun-
nen der von jenem ein-
geschlagenen Richtung,
kam jedoch wegen des
dichten Unterholzes, das
den Wald durchzog, nicht
weit und mußte wieder

kehrt machen. „Das ist ganz zweifellos der Baron gewesen“,
sagte er auf dem Heimritt zu sich selber. „Das Interesse dieses
Menschen geht mir denn doch bald etwas zu weit. Was hat
er in den Festungswerken überhaupt immer zu suchen, was
sollte neulich sein vieles Fragen?“ — Daß er nun nach so kurzer
Zeit auch schon im Kasino ein und aus gehen durfte, gefiel ihm
ebenfalls nicht.

„Ich traue dem Kerl gar nicht, er hat etwas ganz Heim-
tückisches in seinem verlebten Gesicht!“ rief er halb laut vor sich



Der Mühlebachfall am Brienzer Rothorn. (Mit Text.)

hin, gab dem Braunen die Sporen und galoppierte unmutig über die weite Heide der Stadt zu.

In seiner Bude erwartete Kurt Peterson Achim bereits. „Gut, daß du kommst“, rief er ihm mit seiner knabenhaften Stimme entgegen.



Gegensätze.

Frau (im Diskut mit ihrem Mann): „Ich geh' ins Wasser!“
 Mann: „Siehst es — wir passen halt net z'ham — i geh' zum Bier!“

„Habe vom Alten heute eine ganz verfluchte Arbeit bekommen. Dabei mußt du mir helfen. Wolltest mir deine Kladder mit allerlei wichtigen Notizen für dein großes Wert ja ohnehin mal leihen. Werde sie mir heute mitnehmen. Hoffe mancherlei darin zu finden, das ich brauchen könnte. — Na ja, nachher von der Sache. Nun mal erst etwas anderes, alter Junge: Du mußt mir Geld pumpen, wenigstens tausend Mark. Hast ja neulich so viel gewonnen. Und dann sollst du mich Sonnabend in meine väterliche Burg begleiten. Hast meinem alten Herrn damals bei der Regimentsfeier sehr gefallen. Darum mußt

du mit, damit er mich nicht allzu scharf ins Gebet nimmt. Kennst ihn ja! — Es stehen drei kapitale Rehböcke in unseren Dohlenfichten, die darfst du auf die Decke strecken, wenn du Lust hast. Aber du kannst auf der alten Klitsche auch sonst noch dein Amüsement haben: Sonntag wird nämlich meiner Schwester Mirzwanzigster Geburtstag gefeiert, mit einem kleinen Ball hinterher. Dazu soll ich ein paar schneidige Tänzer mitbringen. Außer dir dachte ich den kleinen Girard noch einzuladen, weiter keinen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Bilder

Walderholungsstätte am Zürichberge. Am 9. Mai wurde am Zürichberg bei Zürich eine Walderholungsstätte, verbunden mit einer Waldschule, eingeweiht. Der einfache aber schmutze Bau liegt an prächtiger, windgeschützter Lage am Waldrand oben an der Biberlinstraße und bietet vorläufig für etwa fünfzig Pfleglinge Platz. Die Erholungsstätte ist bestimmt für blutarme, unterernährte, strophulöse und nervöse Kinder. Hier in der Waldluft sollen sie erstarben und gesunden. Die Kinder werden sich je weilen morgens acht Uhr in der Waldschule einfinden, dort erhalten sie zuerst ein Frühstück, dann beginnt der Unterricht, der so oft wie möglich ins Freie verlegt wird. Nach dem Mittagessen, das die Kinder ebenfalls im Waldheim einnehmen, wird eine Ruhepause im Liegestuhl verordnet. Nachher beschäftigen sich die Kinder mit Gartenarbeit, machen Spaziergänge, spielen oder tummeln sich in dem zur Anlage gehörenden Wäldchen. Der Aufenthalt wird je nach Bedürfnis 3—6 Monate dauern. Die Lehrkraft wird voraussichtlich von der Stadt Zürich gestellt. Das Kostgeld beträgt vorläufig 1 Fr. 30 Cts. Das Kinderfürsorgeamt stellt sich den Eltern zur Auskunft über die Walderholungsstätte zur Verfügung.

Die neue Eisenbahnbrücke in Cannstatt. Die neue viergleisige Eisenbahnbrücke über den Neckar in Cannstatt schließt sich unmittelbar an den Rosensteintunnel an und überspannt in drei Haupt- und vier Nebenöffnungen das Neckartal. Die beiden äußersten Straßenöffnungen bestehen aus Eisenbetongewölben, alle übrigen Öffnungen aus Stämpfbetonbögen. Die Brücke stellt das größte von Beton ausgeführte Bauwerk dieser Art in ganz Europa dar und hat eine Länge von 320 Meter; sie ist das Werk der Firma Dyckerhoff & Widmann, A.-G., Karlsruhe-Stuttgart. — Einen überraschend schönen Durchblick bietet die Brücke vom linken Neckarufer gegen die König-Karls-Brücke.

Zur Enthüllung des neuen Schiller-Denkmal in Dresden. In Dresden wurde am 9. Mai ein Schiller-Denkmal enthüllt, das von Professor Selmar Werner geschaffen worden ist. Das Denkmal zeigt die idealisierte Gestalt des Dichters in klassischem Gewande. An dem Rundbau befinden sich Reliefs, die Szenen aus verschiedenen Dichtungen wiedergeben.

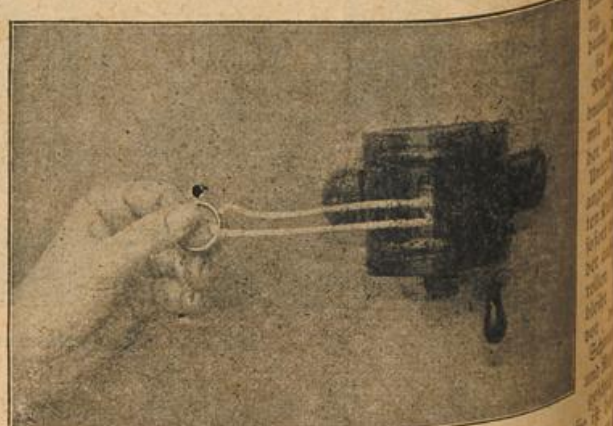
Eine afrikanische Maischenne. Der Mais lagert, um gegen Termiten gesichert zu sein, unter dem Dache. Im Innern der Hütte ist ein Fetisch aufgestellt, der den Mais vor Dieben bewahren soll.

Der Mühlebachfall am Brienzer Rothorn. (Berner Oberland). Vom Garber bei Interlaken ausgehend zieht sich über dem nördlichen Ufer des Brienzersees ein Berggraben hin, der zur Brünigpashöhe abfällt, der Brienzer Grat genannt. Der höchste Punkt desselben ist das Brienzer Rothorn

(2351 m ü. M.), das seines grandiosen und umfassenden Hochgebirgsmas wegen seit vielen Jahren berühmt ist, sagt doch schon ein altes Lied: „Di schönst' Ansicht i der Schwyz isch uf em rote Dorren.“ Auf der Südseite des Brienzer Rothorns befindet sich ein Hochtal, das seitens vom Brienzer Grat, andererseits von dem wilden Ramm des Rothorns felsen eingeschlossen ist. In diesem Gelände hat sich eine tiefe Spalte eingegraben, in welcher der Mühlebach seine ungestümen Sprünge in unser Bild zeigt uns diesen wilden Bergbach auf seinem Lauf bei Planalp (1350 m ü. M.), wo er einen recht hübschen Wasserfall bildet. Neben erblickt man einen Zug der Brienzer-Rothorn-Bahn, eine der effantesten Zahnradbahnen der Schweiz, die mit 25 % Maximalsteigung bei herrlicher Fahrt in 70 Minuten von der Brünigbahnstation zum Rothornspizel erreicht.

Fürs Haus

Zweckmäßige Wäscheleine für Balkon.
 Die in einer Emaille-Hülle untergebrachte Wäscheleine ist leicht überall anzubringen, sondern sie sieht auch hübsch und modern aus.



Man kann sie in jeder beliebigen Länge aufspannen, denn die bewegliche Kurbel einstellbar. Die neuartige Wäscheleine ist von Otto Müller, Leipzig, Königsplatz, für den Preis von 1.80 Mk. zu haben.

Allerlei

In Erwartung. Fremder: „Warum ist hier am Laden des ... ein Kranz mit ‚Willkommen‘?“ — Einheimischer: „Heute ist ... da wartet der Bader auf die Bauern zum Verbinden.“

Karriere. „Wissen Sie noch, wie mein Onkel immer sagte, als mein Lebtag zu nichts kommen?“ — „Ja, — beord' hat er ...“

Drahtgloden sind im Sommer zum Bedecken von Speeren ... gegen allerhand Geschmeiß unentbehrlich. Sie sollten in verschiedenen Größen vorhanden sein. Es ist nötig, die Gloden von Zeit zu Zeit mit einer Bürste und lauwarmem Seifenwasser zu büreten und danach abzutrocknen.

Kakao wird von manchen Menschen auf die Dauer nicht vertragen, wenn er mit Milch zubereitet ist. Kakao gewinnt aber an Geschmad oder bewahrt sein Aroma besser, wenn man ihn in Wasser kocht und nachher beim Trinken etwas Zucker beifügen ungekocht, beifügt. Das Süßen geschieht nach Geschmad, hier muß lieber weniger als mehr getan werden.

Logogrip. Es dient zum Trennen stets mit K. Von oben kommt es mit dem H. Mit B ist es ein Instrument, Durch dessen Sieb man vieles trennt. Julius Fald.

Quadraträtsel.

A	A	A	B
B	D	E	E
F	F	I	N
N	R	R	W

Die Buchstaben des Quadrates sind so zu ordnen, daß die entsprechenden wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter bezeichnen. — Die Wörter nennen: 1) Einzelnes Nest der Biene, 2) Blutgefäß, 3) Körperteil, 4) Vorname. Julius Fald.

Auflösung der Zerleg- und Anagramm.

Anagramm. Nur vier der Zeichen geben den Namen von 10 manchen Tieren. Es wird, sey einen Laut voraus, ein allbekanntes Tier. Julius Fald.

Auflösung des Homonym in vor. Rätsel.

Alle Rechte vorbehalten.